

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.55 Mark auswärts jährlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Soziale-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Soziale-Zeitung' gestattet. Genamt der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Redaktion Nr. 1142, der Bezugs-Redaktion Nr. 1133, Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4609.

Soziale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die österr. Kolonialzeitung oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Seite 1 lit. Schluß der Anzeigen-Annahme vomittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S., erscheint täglich zweimal Sonntags einmal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunstraße 17, Neben-Geschäftsstelle: Markt Nr. 24.

Nr. 237.

Halle, Mittwoch, den 23. Mai

1917.

Kampfpause am Isonzo.

Die Vertrustung des Weltmarkts.

Amerikanische Pläne.

Die Vereinigten Staaten haben diesen Krieg, in den sie jetzt eingetreten, um die Parität zu retten, an deren Sieg sie durch hohen Geldmarkt interessiert sind, fast von seinem Anfang an als eine einseitige Gelegenheit angesehen, sich in kurzer Frist und ohne die Schwierigkeiten kriegerischen Wettbewerbs an die Spitze der wirtschaftlichen Weltmächte zu stellen. Die Situation schien über alles Erwartetes hinaus günstig. Deutschland, der zehnte und leistungsfähigste der Konkurrenten auf den internationalen Märkten, war von jeglichem Ueberlebenskampf abgeschnitten. England mußte Produktionswirtschaft und Handelsflotte mehr und mehr auf den eigentlichen Kriegsbedarf umstellen, seine Kapitalkraft immer ausschließlich für die Kriegsführung zurückhalten und anspannen und gleichzeitig durch beispiellos große und beispielsweise teure Anläufe von Lebensmitteln und Kampfmateriale den Vorrat der Tauschen füllen. Während die Wettbewerbsfähigkeit der Kriegsvorräte Waren- und Kapitalexportländer niedrigergefallen wurde oder erlosch, nahm die kapitalistische Stärke der von Kriegsalien freien Union rasch und gewaltig zu. Jeder Monat brachte die Amerikaner dem Ziele der Ueberfüllung aller anderen Weltwirtschaftsmächte näher. Die Kriegserklärer in London und Paris spielten das Spiel Uncle Sam's.

Dauer und Festigkeit ver sprach dieser Aufschwung freilich nur unter gewissen, grundlegenden Bedingungen. Die erste war, daß die Entente soweit siegte und sich auf Kosten Deutschlands schob, daß England und Frankreich „gute“ Schuldner blieben. Denn Amerika hatte der Entente ihren Krieg in sehr erheblichem Umfange finanziert. England sollte geschwächt bleiben gegenüber der Union, es sollte in dem künftigen angeschlossen Bunde nicht mehr die führende Stellung einnehmen, sondern sie an die transatlantische Republik abtreten; aber es sollte doch weiter zahlungs- und bündnisfähig sein, und die Rollen sollten wir tragen. Als der ungeschickteste U-Boot-Krieg diese Rechnung zu durchkreuzen drohte, entschloß man sich drüber zum Selbstmord in das gefährliche Geschäft, obwohl man dadurch besten Spesen unabweisbar vermehrte. Aber noch eine zweite Voraussetzung war nötig, um das im Krieg erzielene Uebergewicht ohne Rücksicht auf die Friedenszeit hinüberzutragen. Man mußte gleichgültig daran gehen, sich neue Anlagemöglichkeiten und vor allem Absatzmärkte im Ausland zu sichern. Im Zusammenhang mit dem enormen Kriegsbedarf der Ententeländer war Produktionsumfang und technische Leistungsfähigkeit in Nordamerika ganz außerordentlich gewachsen. Ziel der Kriegsbahns weg und festeln dann ausreichende neue Exportverbindungen, so stand man ungeduldet aller Steigerung des Kapitalreichtums vor einer schweren Geschäftskrise.

Man hat diese Tatsachen in New York und Washington ganz genau erkannt; wie man entschloß in den Krieg 1914, als die Entente in Lebensgefahr geriet, so bemühte man sich auf der andern Seite mit größter Eile und stärkster Energie um die Eroberung der von den Konkurrenten notgedrungen verlassen oder vernachlässigten Märkte. Es entsprach der amerikanischen Weltanschauung, daß nicht einzelne, waagerechte, kaufmännische Pioniere hinausgingen, um auf dem fremden Boden Fuß zu fassen, sondern daß das organisierte Finanzkapital die Sache in die Hand nahm und die ganze wirtschaftliche Auslandsperipherie kurzweg vertrustete. Der Präsident der New Yorker National City Bank, Vanderlip, der Bankier Jacob Schiff und noch etliche andere Finanzgrößen gründeten im November 1915 die „American International Corporation“. Diese merkwürdige Gesellschaft, die vor kurzem ihren ersten Geschäftsbericht veröffentlicht hat, ist der vielseitigste Trust, den es gegenwärtig gibt; sie ist eine modernisierte Neuaufgabe der alten, privilegierten überseeischen Handelskompanien der europäischen Seemächte. Die „A. I. C.“ hat zunächst durch Uebernahme zweier Heeresregimenten eigenen eigene Handelsflotte erworben und zu deren Ergänzung und Erweiterung gleich eine große Werft hinzugekauft. Daneben hat sie, um für alle Möglichkeiten und Gelegenheiten der Schiffahrt zu genügen, sich nicht nur ein Unternehmen zum Bau von Schiffsanlagen erworben. Weiter hat sie exportindustrielle und reine Export- und Import-Unternehmungen mit fertiger und fast ausgebildeter Auslandsorganisation aufgekauft. Die Branchen, an denen sie sich beteiligt, sind etwas bunt zusammengewürfelt: Eisenbahn- und Kanalbau, Export von Bergemaschinen, Import von Tee, Ausfuhr von Terpentin und Harz und noch manches andere. Der leitende Geschäftspunkt war offenbar, in den Ländern, auf die es dem Trust ankam, so rasch als möglich ein Netz eingearbeiteter, ortsfundiger Vertretungen zu erhalten, das dann als Grundlage und Stütze für weitere Propaganda dienen konnte.

In den kapitalistischen Gebluten, auf deren wirtschaftliche „Aufschiebung“ das Augenmerk zunächst gerichtet war, ist neuer großer Abzug nur bei gleichzeitiger Finanzierung desselben, bei Befreiung des notwendigen Anlagekapitals zu erreichen. Der Trust war auch hierzu bereit. Er baut in Louisiana Wasserwerke und läßt sich mit Obligationen bezahlen. Er projektet in China Kanal- und Eisenbahn-

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Feind am Isonzo sah sich gezwungen, nach siebenwöchigen erbitterten Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur stillig von Görz unternehmen die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmtruppen hielten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karst-Hochfläche kam es zeitweilig zu härteren Kriegerkämpfen. Kärnten und Tirol unverändert. Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 22. Mai abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht gemeldet.

Letzte Depeschen.

Das Ermittlungsverfahren in der Landesverrats-affäre der „unabhängigen“ Sozialdemokraten.

c. B. Berlin, 22. Mai. Im Anschluß an die Mitteilung, daß dem sozialdemokratischen Minderheitsabgeordneten Wolf Hoffmann der Vorwurf der sozialistischen Konferenz nach Stockholm infolge eines gegen ihn schwedischen Verfahrens wegen Landesverrats verweigert worden ist, wird noch berichtet, daß auch gegen andere Angehörige der sozialistischen Arbeitergemeinschaft gleiche Verfahren schwanden, und zwar gegen die Abgeordneten Wilmner, Dittmar, Paul Hoffmann, Ledebour und Bogheer. Es handelt sich dabei vorläufig um ein Ermittlungsverfahren, das vom Oberreichsanwalt auf Grund einer Anzeige über ihr Auftreten in den Auslandsversammlungen der Berliner Mütterarbeiter ergangen ist.

Demonstrationen für einen „demokratischen“ Frieden in England.

c. B. Rotterdam, 22. Mai. Wie aus einem Artikel in dem englischen Blatt „Nation“ hervorgeht, demonstrieren am 1. Mai in Glasgow 70 000 Menschen, von denen neun Zehntel die Farben der Internationale tragen. Die Demonstranten nahme eine Resolution an zugunsten des demokratischen Friedens. Das Blatt meint, die Regierung müsse diese schnell nachsichtige Arbeiterbewegung, die in der Haltung Englands eine Unterstützung finde, berücksichtigen. Es geht nicht an, daß Rußland und Amerika einem demokratischen Frieden nachstreben, während England die Gründung eines neuen Kolonialreichs vorbereitet.

Paläologues Ferien.

WTB. Christiania, 22. Mai. Laut „Intelligens Selder“ trat der französische Vizekonsul aus Petersburg, Paläologue, gestern mit 5 Begleitern angeblich zu einem kürzeren Ferienaufenthalte hier ein.

Ein brasilianischer Dampfer verfehlt.

WTB. Paris, 22. Mai. („Havas“-Melbung.) Ein Unterseeboot hat am 20. Mai den brasilianischen Dampfer „Tajuca“ auf der Höhe der Küste der Bretagne verfehlt. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Aufbringung schwedischer Dampfer.

Kopenhagen, 22. Mai. (Privattelegramm.) Der letzte Tidenes meldet aus Stockholm: In der Nacht a. S. Montag brachten deutsche Kriegsschiffe mindestens drei schwedische Dampfer, die sich auf der Reise von Schweden nach Raummo mit Stidigt, namentlich Ernestmahnen, befanden, auf. Wahrscheinlich sind noch zwei weitere schwedische Dampfer ausgebracht und südwärts geführt worden. Der schwedische Dampfer „Motale-Stroom“, der gestern in Gotenburg angekommen ist, war gleichzeitig mit den torpedierten Dampfern von England abgegangen. Als „Westerland“ torpediert wurde, waren beide Dampfer von 4 englischen Torpedojägern begleitet. Der Dampfer kam im Laufe weniger Minuten.

Ein schwedischer Protest.

WTB. Stockholm, 22. Mai. Anlässlich der Torpedierung des Dampfer „Westerland“, „Wiken“ und „Alpen“ und der dadurch verursachten Verluste an Menschenleben und für die schwedische Volkswirtschaft wertvoller Ladungen hat die schwedische Regierung ihren Gesandten in Berlin beauftragt, unter Niederlegung eines Protestes bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu machen. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

ansagen und schießt das Geld für die Transportarbeiten selbst vor. In Rußland flüchtet er — falls ihm dies unter dem neuen Regime noch lobend erscheint — „versteckene wichtige Geschäfte, wie Eisenbahnbauten, Eisen- und Kohlen-vorkommen“.

In Amerika, wo die Methoden des Finanzkapitals die wirtschaftliche Entwicklung beherrschen, zweifelt man nicht, daß diese Methoden auch bei der Eroberung des Weltmarktes heutzutage sein werden. Aber das muß sich erst noch erweisen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Trust-Organisationen der Ueberlebenskaufmann nicht erkennen kann, und daß die etwas gemaltene Art, in der Trusts ihre Herrschaft auszuüben pflegen, in Südamerika sowohl wie in China und Rußland alsbald wieder die Schlußzeit nach vielleicht weniger reich, aber auch weniger monopolistischen, in stärkerem Maße entgegengesetzten und anpassungsfähigen Konkurrenten wachruft.

Die Folgen der hinterlistigen Zurückhaltung schwedischer Schiffe durch England.

WTB. Stockholm, 22. Mai. Die drei von England nach Schweden gefahrenen Dampfer „Westerland“, „Wiken“ und „Alpen“ sind torpediert worden. Von der Besatzung der „Westerland“ sind zwei Mann, von der „Wiken“ acht Mann unversehrt. Der Dampfer „Alpen“ wurde später in beständigerem Zustande in den Hafen von Kirwall gefloht. Dieser Vorfall hat in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung verursacht.

Von zutunfähiger Seite erfahren wir hierzu folgendes: Mit lebhaftem Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch machten, das Sperrgebiet zu durchkreuzen. Auf die Gefahr, in die sich Kapitane neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Versicherung von freier Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet fahren, ist von antilider deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitestgehendem Maße Entgegenkommen verweigert. So zuletzt am 1. Mai, sichere Gelegenheit zur ungehinderten Rückfahrt aus englischen Häfen durch das Sperrgebiet nach ihren Heimatshäfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage ausliefen, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholt gebotenen Gelegenheiten benützen konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite. Denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus marineteknischen Gründen kann den Schiffen, die mit verarbeiteten brennengegebenen Zeichen versehen sind, sichere Fahrt nur in n e x h a b d e r e i n b a r t e n Z u s t a n d e n gewährt werden. Das Mißgeschick der uns betroffenen Nation ist um so mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen kämbeten, den schwedischen Schiffen einen neuen Termin zur ungehinderten Fahrt nach der Heimat zu sichern, so daß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Abfahrt so lange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für sichere Fahrt beannetgegeben worden wäre.

Stockholm, 22. Mai. Der deutsche Gesandte in Stockholm sprach dem schwedischen Minister des Äußeren sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergang der schwedischen Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seeleute aus.

Die Niederlage der Italiener am Monte Santo.

WTB. Wien, 22. Mai. Aus dem Kriegesquartier wird gemeldet: Wie am vorhergehenden Tage richteten sich auch gestern die Hauptanstreitungen des Feindes gegen den Raum Bobice - Monte Santo. In den übrigen Abschnitten ging es verhältnismäßig ruhig her. Auf der Hochfläche des Karst, wo sich die beiderseitigen Artillerie den ganzen Tag bekämpft hatten, nahm erst in den Abendstunden das Geschützfeuer an Stärke zu. Dagegen hatten unsere Truppen, die den Monte Santo überlebigen, einen sehr schweren Tag. Sie befanden sich in heißem Ringen mit dem an Zahl überlegenen Feind als Sieger. Schon seit den frühen Morgenstunden lag auf dem sogenannten Klosterschicht, dort, wo sich die letzten Ruinen des berühmten, der hiesigen Bevölkerung der Italiener zum Opfer gefallenen Bergfortes befinden, das vereinigte Feuer von Schiffen und Minenwerfern aller Kaliber. Um 8 1/2 Uhr vormittags nahm die italienische Infanterie ihren ersten Anlauf. Unter Vernichtungsgewehr treibt sie zurück. Abends beginnt die gegenseitige Artillerie in bis zum Neunhundert gefeigerten Trommelfeuer gegen unsere Gräben zu wüten. Diese werden nun völlig eingeebnet. Als jedoch die Italiener gleich darauf zum zweiten Anlauf antraten, ist unsere In-

Interesse trögen auf dem Wege und empfängt den Feind mit ihrem ruhenden Gewehr und Bajonettschwärmer. In zwei Stellen dringen die Italiener ein; aber schon padt sie an der Gasse und wirft sie wieder hinaus. Hierbei zeichnet sich neuerdings der Würdiger Sandström in hervorragender Weise aus. Wieder beginnt die Artillerie der Italiener zu arbeiten, und den Monte Santo mit Granaten zu überschütten. Ihre Infanterie blieb den Nachmittags über in den Gräben. Als die Dunkelheit herabdrückte, rückte, und zwar abwärts, die Artillerie vorwärts, ein Stützpunkt meiner Infanterieangriff gegen den ganzen Raum Babo-Monte Santo heran. Wie Robie konnte zwar der Feind in einzelne Größenteile eindringen, vermochte aber nicht, seinen Gewinn zu behaupten. Ein Gegenangriff des abwärtsgerückten Garnisonier Infanterie-Regiments Nr. 41, das sich mit unwiderstehlicher Wucht auf den an Zahl überlegenen Gegner warf, trieb ihn wieder zurück. Am Monte Santo brach der italienische Infanterie bereits in einem Vereinstungsfestzug zusammen.

So zeigt sich denn als Ergebnis des 9. Monats-Schlachtzuges das Verhalten aller italienischen Auftritte. Wir sind nach wie vor in Besitz unserer Stellungen. Die Stimmung unserer Truppen ist von der besten Zuversicht und unerschütterlicher Entschlossenheit. Seit neun Tagen stehen sie in einem Kampfe, der selbst an der heftigsten Front Front erbitterter und verzweifelter nicht ausgefochten wurde, und über alle Willen und Entschlossenheiten, die eine solche Wiesenfeld den Soldaten auferlegt, hebt sie das stolze Bewußtsein, sich dem Feinde zu überlegen zu zeigen. Artillerie und Infanterie haben gleichfalls ihr Bestes getan, und die Infanterie in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Auch sie sind den gleichen Waffen des Gewehrs überlegen. So ist die italienische Infanterie nicht imstande, eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu erfüllen: Ihrer eigenen Infanterie vor dem vorrückenden Feuer der gegenwärtigen Artillerie hinreichend Schutz zu gewähren. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die meisten italienischen Angriffe bereits im Vernehmungsfest unserer Batterien zusammenbrachen. Vergeblich bemüht sich die italienische Infanterie, die mit anerkennenswerter Heldentat manövrierten, an unsere Artilleriestellung heranzukommen und sie mit Bombenwürfen zu zerstören. Sie gelangten nur vereinzelt über die Sperre hinaus, und die meisten Apparate, welche diese gelangt, hatten unsere Batterien zum Opfer, während diese selbst bis tief hinter die feindlichen Linien zurückwichen. Ihre Bombenwürfer ebenso geschickt zu platzieren, die ihre Wundschmerzmittel wirkungslos abzugeben müssen. In den heftigen Luftkämpfen blieben sie nicht weniger als fünfmal Sieger.

WTB. Bern, 22. Mai. Mailänder Wälder berichten: Gestern morgen fand in einem Artillerielager in der Nähe von Rom eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Rußland.

Forderungen der Ukraine.

WTB. Petersburg, 21. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der in Rom tagende Kongress militärischer Abgeordneter der Ukraine hat beschlossen, von der vorläufigen Regierung die sofortige Verhängung des Grundgesetzes der nationalen und territorialen Selbstregierung durch eine besondere gesetzgeberische Handlung zu fordern und als ersten Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung dieses Grundgesetzes die Schaffung eines Ministerrates für ukrainische Angelegenheiten im Kabinett zu verlangen.

Die Nichtstimmung gegen England.

c. B. Haag, 22. Mai. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Petersburg teilt mit, daß er die englische sozialistische Bewegung nach ihrer Rückkehr von der ausgedehnten Reise gesprochen habe, die sie durch Rußland und über Ostasien in die Industrieregionen und einen großen Teil der russischen nördlichen und westlichen Fronten geführt habe. Die Wanderer hätten ihm offen ihre Einbrüche mitgeteilt, die sie bei ihren Gesprächen mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen und der Soldaten hatten, doch dürfte er keine Einzel-

heiten mitteilen. Seine persönliche Meinung sei aber, daß sich die englischen Besucher durch das, was sie gesehen und gehört haben, in n a n g e n e m in ihren nationalen Empfindungen berührt hätten. Von privater Seite habe er Mitteilungen erhalten, die darauf hinwiesen, daß in Petersburg eine starke deutsche Agitation bestände und es seinem Zweifel unterliege, daß die deutsche russischen in einem Zusammenstoß an Stärke gewinnen, gleichgültig mit einer Zunahme der antientenglichen.

Der Aufruf des sozialistischen Ausschusses Hollands und Scandinaviens.

Stockholm, 21. Mai. (Melbung des Svenska Telegrammböran.) Der Ausschuss der Sozialisten Hollands und Scandinaviens erläßt folgende Rundgebung: Unter dem Einfluß der russischen Revolution und der gewaltigen Hoffnungen, welche sie weckte, sagte die holländische Verbundung des internationalen Sozialistenbureaus den Entschluß, eine Konferenz aller Abteilungen der internationalen Arbeiterparteien zu veranstalten. Es wurde demgemäß eine Einladung an alle angehörenden Parteien und für die kriegsverweigernden Länder an die Wehrloseten und an die Arbeiterparteien gerichtet, ebenso wie an die neu entstandenen Parteien, welche sich während der Krise gebildet haben. Dieser Entschluß wurde in weiten Kreisen mit Beifall aufgenommen. Er wurde veranlaßt durch die wiederholten dringenden Aufforderungen, welche dem internationalen Sekretariat von zahlreichen befreundeten Parteien seit Beginn des Krieges und von den Parteien der Vereinigten Staaten, Italiens, der Schweiz, Bulgariens, Portugals und später von den Parteigruppen Rußlands, Großbritannien, den englischen Kolonien und unlängst noch wiederum durch die sozialistischen Parteien der Niederlande, Schwedens, Norwegens, Argentinens, Spaniens, Argentiniens und Dänemarks zugehen, welche eine Entschlossenheit zu Gunsten der Sozialistischen Bewegung der neutralen Länder im Haag gebilligt war. Dieser Entschluß stellt einen ernsthaften Versuch dar, die sozialistische Internationale als einen Faktor der Arbeiterklasse wiederherzustellen und durch sie die Grundgedanken eines allgemeinen Friedens auf der Basis der überlieferten Grundzüge unserer Kongresse zu schaffen. Die Abgeordneten der sozialistischen Parteien Schwedens, Norwegens und Dänemarks haben die Entschlossenheit der holländischen Verbundung beigestimmt. So wurde der holländisch-scandinavische Ausschuss gegründet, welcher durch das vorliegende Schreiben die angelegentlichsten Parteien und die erwähnten Arbeiterparteien eingeladen hat und einladet an den Besprechungen teilzunehmen, die vom 15. Mai ab stattfinden und mit jeder einzelnen Verbundung stattfinden werden. Der Zweck dieser Vorbereitungen ist, die gegenwärtige Stellung der verschiedenen Parteien im Hinblick auf die Weltkrisis und die tatsächlichen Möglichkeiten einer Lösung der Friedensfrage festzustellen, ferner wennmöglich ein gemeinsames Programm aufzustellen, auf Grund der sozialistischen Auffassung, und endlich eine Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen Versammlung zu prüfen. Jede der Parteien, welche an den Besprechungen teilnehmen, wird sich das Recht vorbehalten können, ihre Entschlossenheit in Hinblick auf die Versammlung bis zum Abschluß der Vorbereitungen zu veröffentlichen. Inzwischen hat auch der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg die Initiative zur Berufung einer allgemeinen Zusammenkunft ertgiffen. Unser Ausschuss hat dieses Vorgehen mit Freuden begrüßt als Zeichen für die neuen, weitgehenden Ansprüche der Arbeiterklasse, welche sich mehr und mehr von der immer wachsenden Notwendigkeit Rechenschaft gibt, alle Kräfte des Weltproletariats gegen den Imperialismus in Bewegung zu setzen, um endlich den Grund zu einem allgemeinen, dauerhaften und endgültigen Frieden zu legen. Der holländisch-scandinavische Ausschuss hofft auf eine Verbindung mit der Verbundung, welche der Arbeiter- und Soldatenrat binnen kurzem nach Stockholm zu senden gedenkt, um so der bereits begonnene Arbeit mehr Kraft zu geben und zu einem gemeinsamen Vorgehen zu gelangen. Das Werk, welches wir begonnen haben, ist von seinen Anfängen an durch die Maßnahmen gewisser Behörden gehört worden, welche mehreren Vertretern, die sich nach

Stockholm zu begeben wünschten, ihre Pässe verweigert haben; diese Handlungsweise ist ein Verbrechen gegen die politische Freiheit und zugleich der Ausdruck von Feindseligkeit gegen die Interessen der Proletariat.

Der Ausschuss weiß von vornherein jede etwa Beschäftigte Entschlossenheit einer Regierung auf die Zusammenkunft der Beratungsgegenstände der beschäftigten Zusammenkünfte zurück und erhebt Widerspruch dagegen, daß man einen Druck auf die Konferenz ausüben versuchen könnte, indem man den Gruppen, welche die Politik ihrer Regierung unterstützen haben, Pässe bewilligt, denen aber, welche die Politik befehligen haben, die Pässe verweigerte. Die Internationale vertritt die Interessen keines der Kriegsführenden; sie muß ihren eigenen Weg gehen, ihren eigenen Ziele nachstreben, die keine anderen sind, als die der Menschheit, und im entscheidenden Augenblick an der Seite der gesellschaftlichen Kräfte der bestehenden Ordnung alle Kräfte des Proletariats in die Waagschale werfen. Der holländisch-scandinavische Ausschuss wird seine Aufgabe kraftvoll und ausdauernd zu lösen jagen, trotz der Schwierigkeiten, die er antreffen könnte; in diesem Gedanken hat er sich in Stockholm als bauernde Mittelpunkt für die Tätigkeit des Proletariats zu Gunsten eines sozialistischen Friedens gebildet. Wie nichtig die Behauptungen mit den verschiedenen Parteien sein werden, ist uns von Beginn unserer Zusammenkünfte an klar gewesen. Seit fast drei Jahren haben wir festgestellt, wie sehr der gegenwärtige Krieg überall gewachsen ist, wie sehr Verdrängung die besten Absichten der Gegenpartei zu durchkreuzen droht und Mißverständnisse Klüfte aufgerissen haben. Wenn man aber auf die Quelle des Übels zurückgeht, so sieht man oft, daß ein Meinungsaustrausch die Meinungsverschiedenheiten zerstreuen oder wenigstens flach hätte mildern können.

Die Internationale muß sich also wieder zusammensuchen. Um dieses Ziel zu erreichen, richten wir diesen dringenden Aufruf an die sozialistischen Arbeiter aller Länder. Es lebe die Internationale der sozialistischen Arbeiter! Folgen die Unterschriften: Holländisch-Scandinavischer Ausschuss. Für die sozialistische Partei Schwedens: Bräning, Wäster, Eberberg. Für die sozialistische Partei Dänemarks: Stauning. Für die sozialistische Partei Norwegens: Wines. Für die sozialistische Partei Hollands: Albarza, Träffka, van Kol. Die Schriftführer: Susmans, Engberg.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Graf Hertling über die Friedensausfichten.
c. B. Budapest, 21. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hat einen Bericht des Ministers „Mittag“ erklährt, er wolle sich zwar in keine Prothesenreden einlassen, er sei aber der Überzeugung, daß der Krieg bis zum Herbst beendet sein und es keinen Winterkrieg geben werde. Die militärische Lage sei vorzüglich. Mit den Erfolgen des Taubhochzeitiges könnten die Zentralmächte zufrieden sein. Graf Hertling vermahnte sich auch gegen die Behauptung, als ob die bayerische Regierung ihre Haltung zu der Politik des Reichspräsidenten von Bedingungen abhängig gemacht habe.

Die Zukunft der Flamen.
Brüssel, 21. Mai. Eine Abordnung des Rats von Flandern hat dem Generalgouverneur Freiherrn v. Falkenhaußen Wünsche und Ziele der flämischen flämischen Bewegung vorgebracht. Der Generalgouverneur erwiderte, daß er entschlossen sei, in den gewählten Belgien die Interessen des flämischen Volkes zu wahren, den Belgier zu beschützen und auf seine eigene Entwicklung zu verhelfen. Der Generalgouverneur gab der flämischen Bewegung den Kampf der Waffen das Erzeugnis ihrer Bestrebungen. Die Flamen wie die Deutschen hätten das geschichtliche und natürliche Recht auf ihrer Seite, wenn sie dem niedergebückten germanischen Wesen Belgiens wieder aufhellen und daher eine bessere nationale und wirtschaftliche Zukunft Flanderns vorbereiten.

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Jeno v. Raaf.

11. Fortsetzung. (Manchmal verboten.)

Als man die Frau Fortstalt Amalie Wilder ins Grab gesenkt hatte, wurde es schnell einmal auf dem kleinen Gottesacker in Kapellen. Eine stille, alte Frau — das war keine Kranke zur Trauer für die Bauern des Dorfes; die feierten ihre Trauerzeiten für würdigen Tote: für den Herrn Bürgermeister, den Pfarrer oder Schulmeister. Darum schickte jeder dem blauen Tobias Wilder rath die Hand, bis zuletzt nur ein einziger bei ihm blieb — Gottwalt Hellmer.

Gern hätte Gottwalt den Verweilenden getrieblt, aber ihm fehlte die Worte. Er sah schweigend auf. Dort stand das „Große Kreuz“, in der tschaklawen Herbsthimmel zogen, dort lag der leuchtend, verführerische Leib der Frau, während die dunklen Wälder hingewiesen — und Hellmer dachte an die letzten Worte der Toten und an ihren letzten Blick, der dort oben auf den Sonnenverfluteten Feldmäandern geblieben war. Und da kam er den Trost, den er so lange nicht finden konnte, für seinen verlorenen Freund. Er streckte den Arm aus und deutete auf dieses Bergmünder, wie der Priester das Tabernakel öffnet mit dem Allerheiligsten. Und er sagte leise: „Ein Bild nur, Tobias! Aber sieh, dem Leben bleibt immer wieder ein Weg zur Höhe.“

Tobias nickte. Er sah zwar alles das, was da vor ihm ausgebreitet lag an unerhörten Schönen, aber in dieser Stunde hatte er keinen Anteil daran. Er bot den Freund nur, ihn allein zu lassen.

„Nein, Jungel!“ Gottwalt schüttelte den Kopf. „Das werde ich nicht tun. Du wirst jetzt mit mir gehen und die Hügel bleiben — wenn du es nicht vorziehlst, mit mir da hinauszufragen.“

„Ich kann nicht, Gottwalt! Wie könnte ich eine Bergfahrt machen? Mit einem zerfallenen Herzen?“

Hellmer lächelte fast.

„Ich will dich nicht zwingen. Auch wirst du Wärdigen willkommen sein an diesem traurigen Tage. Sie erwarten dich. Es kränkt sie fast, daß du dich drei Tagen nicht bei uns warst.“ — Nur das mit dem zerfallenen Herzen, Tobias, und der Bergfahrt: ich meine, w e n u irgendwo auf Gottes

Die junge Frau zog Tobias zu sich auf das Sofa nieder und küßte sie im Hand.

„Schau, Tobias!“ sagte sie, „es hat ja doch nicht anders sein können. Es hat sein müssen, Tobias! Und du bleibst doch nicht halb so einlam, wie die meisten bleiben, denen der Tod die Mutter nimmt. Du hast Gottwalt und mich — du weißt, wie lieb wir dich haben!“

Da schauerte etwas über die Lippen des Verarmten, wie verhaltenen Weinen. Er schloß so tiefes Mitleid mit sich selbst und schloß sich doch so geborgen in dieser Teilnahme Könschen, daß er sich in sein Leid vergrub wie in etwas, das ihm wohlthat. Eine witzliche große Träne glänzte in seinem Auge. Und das war für Könschen zu viel. Sie neigte sich zu ihm hin — ohne daß sie es wußte — und küßte ihn die Träne fort. — Da küßte Tobias für ein Weibchen nichts mehr von keinem Leide. Er umklammerte Könschen und küßte sie auf die zuckenden Lippen.

Einen Augenblick blieben sie so: stumm aneinanderhängend und dennoch flühdlos. Und doch waren sie nicht allein. Eine Stimme war, die Tobias jäh erweckte. Eine verstumte Stimme, die er einst so sehr geliebt. Die sprach von Pflicht und machte ihn, daß auch das Schmerzte nicht so schwer ist, um von einem festen Willen nicht erzwingen zu werden.

Tobias sprang auf. Sein Gesicht brannte, seine Pulse hämmerten.

„Könschen! Du mußt mich jetzt gehen lassen. Du darfst mich nicht halten, Könschen! Meine Trauer hat mir ein gutes Wort vererbt — das ist nicht verwehren.“

Die junge Frau lag ihn an und verstand ihn nicht. Sie war sich keiner Schuld bewußt und keines Unrechts. In ihm aber verstand für ein Weibchen das Bewußtsein entlegener Männlichkeit das jugendhafte Verlangen. Er sprach mit stammelnden Worten von einem Abschiede und ging zur Tür. Könschen ihm nach. Sie beklümmte ihn mit Fragen. Wann er wieder kommen würde? Was er denn wollte? Er nahm ihre Hände in die seinen.

„Könschen“, sagte er, „morgen abend um die fünfte Stunde komme ich in unserer alten Küche hier vorbei. Wenn du am Fenster stehst — aber ein Stückchen mit mir schau mich — dann werde ich dir alles sagen.“

Er schloß die Tür hinter sich zu und kümmerte, ohne sich umzusehen, nach Kapellen wie ein flüchtiger Märktrum, der vor dem Brande der neuen Sommerknecht flieht. — — — (Fortsetzung folgt.)

Geol. Karnowski in Württemberg eingetroffen.

WTB. Ulm, 22. Mai. Das „Handelsblatt“ meldet aus Rotterdam: An Bord des Holländischen Dampfers „Konkord“ aus New York sind der österreichisch-ungarische Konsul Graf Karnowski, der deutsche Gesandte in Wien Admiral v. Sings und der deutsche Gesandte in Cuba Dr. Sebdu du Bernois, sämtlich begleitet von ihrem Personale, hier eingetroffen.

Spernung der französisch-schweizerischen Grenze.

WTB. Paris, 21. Mai. Auf Verlangen der Militärbehörde ist augenblicklich die französisch-schweizerische Grenze für Reisende nach der Schweiz gesperrt. Ebenso ist die Beförderung von Briefen, Telegrammen, Postpaketen, einschließlich derjenigen für Kriegszwecke, nach der Schweiz eingestellt. Außerdem können Telegramme nach bestimmten anderen fremden Ländern einer Spernung durch nicht mehr als 48 Stunden unterworfen werden.

Der Mißerfolg der Rekrutierung in New York.

e. B. Berlin, 22. Mai. „New York Times“ meldet am 21. April: Unter der Devise: „Ready or America!“ haben am 19. April in allen Stadtteilen von New York feierliche Veranstaltungen in großem Stille stattgefunden, durch welche die mündliche Verdichtung der Stadt New York angefordert werden sollte, sich zum freiwilligen Eintritt in das amerikanische Heer zu melden. Der Erfolg war fälschlich, für die Armee meldeten sich am folgenden Tage im ganzen 70 Mann, für die Marine 43. Die Rekrutierungsoffiziere hoffen auf bessere Ergebnisse in der Zukunft.

Deutsches Reich.

Sonderzüge für eine Heidebrand-Verammlung.

Die konfessionellen und alldeutschen Kreise veranlassen jetzt Landau und Landau-Verammlungen, um ihre bekannten Annerkennungsforderungen zu propagieren. In dieser Agitation beteiligt sich auch Herr v. Heidebrand und der Landau, der „ungekrönte König von Preußen“. Am Donnerstag sprach er in Herford und nahm dabei scharf gegen den Reichskanzler Stellung. Welchen Wert einige Behörden diesen Kundgebungen beilegen, geht aus folgender Notiz der „Diepholzer Kreiszeitung“ in Weisbaden hervor:

Kablen, 14. Mai. Eine konfessionelle Verammlung findet am 17. Mai nachmittags 3 Uhr im evangelischen Vereinshaus Herford statt, in der Abgeordneter v. Heidebrand sprechen sollte. Es wird jedoch ein Sonderzug ab Herford 12.40, ab Eppingen 12.50, ab Göttingen 12.55, ab Cübbede 1.09, ab Bliesheim 1.18, ab Höttingen-Heidinghausen 1.23. Zu diesen Sonderzügen sind gewöhnliche Fahrkarten 3. Klasse zu lösen.

Das „S. T.“ schreibt dazu: Obwohl das Eisenbahnministerium erst jüngst erklärt hat, daß die des Mal infolge der Verkehrshindernisse sogar zu Pfingsten keine Sonderzüge zugelassen werden könnten, scheint die dortige Behörde eine konfessionelle Verammlung für ein so wichtiges Ereignis zu halten, daß sie die Ministerialbefehle außer acht lassen zu müssen glaubt. Wir haben von einem so weitgehenden Entgegenkommen bei Verammlungen anderer politischer Parteien noch nichts gehört.

Ausland.

Ernennung 60 neuer österreichischer Herrenhausmitglieder.
WTB. Wien, 21. Mai. Der Kaiser hat 60 neue Herrenhausmitglieder ernannt, und zwar 55 lebenslängliche und 5 erbliche.

Audienz der österreichischen Parteiführer bei Kaiser Karl.
WTB. Wien, 22. Mai. Die Mütter melden: Ueber den Verlauf der Audienzen wird von den parlamentarischen Führern strenges Stillschweigen beobachtet. Alle äußerten nur, daß die Audienzen sehr hehrlichen Charakter trügen, und daß alle aktuellen parlamentarischen und politischen Fragen offen besprochen wurden. Die Herren rühmten einmütig die Vertraulichkeit des Kaisers mit allen Fragen der inneren und äußeren Politik und nahmen aus der Audienz den Eindruck mit, daß der Kaiser sich auf eine geordnete Abgung des Parlamentes und auf schnelle Erledigung des Arbeitsplanes des Abgeordnetenhauses den größten Wert lege.

WTB. Wien, 22. Mai. Wie die Mütter erfahren, wird der Ministerpräsident Graf Cam Martinik heute und morgen sich mit den Parteiführern besprechen. Die Besprechungen gelten den letzten Vorbereitungen zur Tagung des Reichsrates.

Sozialistische Unruhen in der französisch-schweizerischen Schweiz.
WTB. Berlin, 22. Mai. Wie die „Post“ berichtet, fanden in der Nacht zum Sonntag in der französisch-schweizerischen Schweiz, und zwar in Chaux-de-Fonds, schwere Sozialistenunruhen statt. Die Einstellung des gesamten Posts, Telegraphen- und Paketverkehrs über die schweizerische Grenze läßt an große französische Truppenbewegungen glauben.

Die Zwangspresse für Getreide in Italien.
WTB. Bern, 21. Mai. „Secolo“ meldet aus Triest: Minister Raineri hielt vor dem Provinzialrat eine Rede über die zukünftige Landwirtschaftspolitik der Regierung und sagte u. a., die für die diesjährige Ernte geltenden Getreidepreise müßten aus nach dem Kriege lange Jahre als Basis für die diesjährigen Preise sein. „Secolo“ schreibt hinzu, die diesjährigen Preise seien doppelt so hoch als der Durchschnittspreis der Friedensjahre. Man hoffe dadurch die Erzeugung in Italien gewaltig zu steigern.

Provinzial-Nachrichten.

Altormansfeld, 22. Mai. (Eine Eindrucksache!) Ich ist nicht unser Ort zum Anzeigebüro ihres lichten Lebens ausgemacht zu haben. Nachdem erst vor kurzer Zeit ein Einbruch bei einem hiesigen amschäftlichen Beamten W. in der Siebenerstraße ausgeführt wurde, der aber nicht die erhoffte Beute an Geldschatzen brachte. In der Nacht zum Sonntag schon wieder in der Rautschkeischen Wilmstraße eingedrungen worden. Als Anzeigebüro des im Felde stehenden Besitzers am Sonntag früh in die Mühle wollten, fanden sie die Tür mittels eines Brecheisens erbrochen. Die Täter — es waren fünf Personen von vier Personen deutlich zu erkennen — stahlen ca. acht Zentner Weiz, zum größten Teil kleinen Sorten gebend,

die ihr Getreide zum Mahlen in die Mühle gegeben hatten. Sämtliche mitgenommenen Säde waren von ihren Besitzern gemeldet. Einige Säde sind mit der Firma „Kausleben“ versehen. Die Säden führten über den Bahnhöfer der Elektrischen Kleinbahn und endeten auf der Siebenerstraße. Die Einziger haben das Verbot bis dahin gehalten, wo überhaupt ein Wagen gehalten hat, auf dem die Säde dem weiterbefördert haben. Das Geheiß hat leichte Arbeit gehabt, denn die Wilmstraße steht eine Strecke außerhalb des Ortes und unbewacht, so daß es von niemandem bemerkt wurde. Auch nach Geld haben die Spiesbuden die Mühle durchsucht, aber vergebens.

Wies (Anhalt), 22. Mai. (Aus geringfügiger Ursache) gab der Sohn eines Bismarcklers auf etwa 1000 Mark einen Schilling aus einem Sandbagger ab. Der 18-jährige junge Mensch, der mit dem Führer hier weilte, gab an, es war nur darüber getan zu haben, daß die jungen Mädchen sein Pferd geärgert hätten. Die jungen Mädchen sind sämtlich verlost, eins davon schwer, so daß die Ueberführung nach dem Kreisstrafenhaus Zerbst sich als nötig erweist. Der Richter hat für eine ungläubliche Handlungsumstände schwere Bestrafung zu erwarten.

Wies, 22. Mai. (Die Ereignisse) 8 Kilometer nördlich von Wies, hat die Jagst auf Wiederherstellung der alten Zustände in noch weitere Ferne gerückt. Am Herbst 1915 brannte der Gehölz vollständig nieder. Der Besitzer hatte es mit dem Neubau nicht eilig. Dieser geblieb auch nur bis zum Herbst, so daß seit 1 1/2 Jahren nur eine Besäumung im Freien mit notdürftigen Beet mächtig ist. Bei der letzten Ernte hat der Scher Dreyer aus Wiesbaden mit 90 000 Mark Höchstgebot den Zuschlag, wegen allerdings der bisherigen Anbaber Einpruch erhob, trotzdem alle Hypotheken durch das hohe Gebot abgedeckt wurden. Da Herr Dreyer durch keinerlei Forderungen zur Erwerbung gewonnen war, so wies man nachher nicht, was aus dem Grundstück werden soll. Veranschlagung zum Gehölzsaat betrug die Gehölzsaat auf 100 000 Mark. Wegen der für den alten Einkommen mit dem gesamten lebenden und toten Zubehör erzielte Herr Brämlich 48 000 Mark.

Wiesbaden, 22. Mai. (Eintrauriger Vorfall) hat der Familie eines hiesigen Beamten hier großes Versehen bereitet. Ein junger Mann, der erst Offizier konfirmiert worden und in einem Bureau beschäftigt war, hat nach einer kleinen Verletzung sich einen Schuß in den Kopf beibringt. Am nächsten Morgen trank er ein Glaschen Wein, worauf er sich selbst erschoß. Der unglückliche Vater weint tief über den Schicksal des auf dem russischen Kriegsschauplatz.

Wormsleben, 22. Mai. (Eine Schandtat.) wie sie schlimmer wohl nicht verbit werden kann, verübten hier die 16-jährigen Wimmel O. R. und S. v. vor einigen Tagen. Sie waren in den Log. Salsbach eine größere Menas Gift, um das Wasser für die Brennerei zum Trinken und Brauerei zu machen. So mußte der Brennerei auf 100 000 Mark. Wegen der unfer Bestimmung für ein Bierfabrik wieder einmal nicht eine bedeutende Folgen zu entstehen ist.

Zerbst, 22. Mai. (Stiftung.) Der größte Fabrikbetrieb unserer Stadt, die Werkstoffmaschinenfabrik und Eisengiesserei Franz Braun, A. G., beugte ihr 50-jähriges Bestehen. Zum Besten der Werkstoffmaschinen und deren Angehörigen ist ein Unterstiftungsfonds von 100 000 Mark gestiftet worden.

Waldheim, 22. Mai. (Durch Spielende Kinder) entstand in Waldheim Feuer, das die Wälder in Asche legte. Der Schenker ist auch einiges Vieh mit verbrannt.

Waldheim, 22. Mai. (Die hersehende Bilanz.) Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, das Einhalten der Wälder in den russischen Wäldungen zu organisieren, insbesondere für die Schulen. Es ist die Ausgabe von Bilddruckarten geplant.

Greiz, 22. Mai. (Wiesewer.) In aller Stille gründeten nach Ausbruch des Krieges 24 Frauen aus allen Kreisen eine „Vereinigung für Soldatenfrauen“, die Stimpfe als Wiesewer für unsere Bediensteten anfertigt. 60 000 Mark ist die Summe, die sie eingezahlt haben. Die Stimpfe selbst, zu denen nicht ein Paar freiwillig gelangt wurde, denn das ist der Kernpunkt: Die bedürftigen Soldaten erbitten die Stimpfe selbst, und genaue Buchführung macht jede unnütze Ausnutzung unmöglich.

Greiz, 22. Mai. (Unmittelbar vor der goldenen Hochzeit.) Dieser Tage soll die goldene Hochzeit des hiesigen Meier Schenker und seiner Frau stattfinden. Der Meier hatte als Ehrenmitglied eine Probezeit gestiftet. Es ist aber der Meier selbst, ein Patent der Zuckerfabrik, die Gabe erhalten wollte, um sie im fälligen Auftrage zu überreichen, was die Meier unmöglich; Frau Staub war am Tage vor dem Feste einem Herzschlag erlegen.

Amsteb, 22. Mai. (Selbstmord zweier Krieger.) Auf dem Felde der Ehre ist an der Westfront gefallen Otto Wägen, Unteroffizier und Anbaber des Eisenkreuzes. Er wurde am 18. April durch einen Schuß schwer verwundet und ist an demselben Tage auf dem Sanftverbandort an dem Folgen seiner schweren Verwundung gestorben. Ferner erlitt den Selbstmord für sein Vaterland der Gefreite der Reserve Franz Weis in der Schlacht an der Aisne durch Infanterieschuss im Alter von 28 Jahren am 5. Mai. Er hinterließ eine Witwe.

Seefeld, 22. Mai. (Ein heiliges Gemitter) mit wolkensüchtigen Regen und Hagelsturz am Sonntagmorgen und in der Nacht. Die Wälder sind am Sonntagmorgen des hiesigen Bahnhofs stand das Wasser hoch. — Bei Germitz wurde der Landwirt Wägen nicht, der vor dem Gemitter unter einem Baume Schutz gesucht hatte, vom Wisse erschlagen.

Wiesbaden, 22. Mai. (Von einem wütenden Bullen) schwer verletzt. Der Wirtmeister Dreyer aus dem benachbarten Dorfe Wiesbaden wurde auf der Landstraße von dem pöbelig mitgenommenen Gemeindevulven zu Boden gerissen. Das Tier brach dem Beduenerwerten schwer innere und äußere Verletzungen bei und wurde ihm getötet haben, wenn es nicht durch die zur Hilfe herbeieilenden Dorfbewohner erschossen worden wäre.

Chronik der Kriegereignisse.

14.3.1916

22. April.

Dover und Calais von deutschen Torpedobooten beschossen. — Seegefecht im Kanal — Zusammenbruch französischer Durchbruchversuche in der Champagne und an der Aisne.

23. April.

1000. Kriessala. — Neue französische und englische Niederlagen. — Der 2. große englische Durchbruchversuch bei Arras verlustreich gescheitert. — Englische Niederlage bei Gosa.

25. April.

Die 2. Arraschlacht: Englands größte und blutigste Niederlage. — Wieder 143 500 Tönnen verlost.

26. April.

Abflauen der Arraschlacht. — Französische Angriffe abgeblagen. — Erfolgreicher Seeangriff auf Dünkirchen. — Wachsender Artillerietrang an der Aisne und in der Champagne. — Großer türkischer Sieg bei Gosa.

28. April.

Neue Infanterieschlacht vor Arras.

14.3.1916

24. April.

Auch der dritte englische Durchbruchversuch mißlungen. — Deutscher Flottenortoff gegen die Themse-Windung. — Sultun bombardiert.

30. April.

855 000 Tönnen im Meer verlost. — 1000 Gefangene bei Arras gemacht. — Rittmeister v. Rißhofens 52. Aufstiege.

1. Mai.

Eine neue Champagnechlacht. — Alle französischen Angriffe gescheitert. — 112 000 Tönnen verlost.

2. Mai.

Alle französischen Angriffe blutig zurückgewiesen. — Ueber 400 Gefangene. — Erfolgreicher Luftangriff auf die Themse-Windung. — Much von den Türen belebt.

3. Mai.

Anarchistische Unruhen in Petersburg. — Neue englische Offensiven an der Scarpe. — Ein großer Truppenansturm von Seiffons bis Reims.

4. Mai.

Der 4. englische Durchbruchversuch unter schweren Verlusten gescheitert. — Ueber 1000 Gefangene. — Artillerieschlacht von Seiffons bis Reims.

5. Mai.

Teilortoff der Engländer bei Arras abgeblagen. — Zusammenbruch neuer französischer Massenangriffe. — 56 000 Tönnen verlost.

14.5.1916

6. Mai.

Eine neue Aisne-Schlacht.

7. Mai.

Ueber 1 Million Tönnen im Meer verlost. — Der französische Riesenstos an der Aisne im heidenhaftigen Widerstand zurückgeschlagen. — Ueber 730 Gefangene.

8. Mai.

Tresnon von deutschen Truppen wieder erstickt. — Erfolgreiche französische Teilmangriffe. — Feindliche Massenangriffe im Cernacogon abgeblagen. — 302 feindliche Flugzeuge, u. 29 Festungsbatterien im Meer abgeblagen.

9. Mai.

Eine schwere Niederlage Sarraills in Masendonien. — Drei große Truppenansätze verlost.

10. Mai.

Schütterter Kampf um Gallucourt. — Massenangriffe der Italiener, Franzosen und Russen im Cernacogon blutig zurückgewiesen.

11. Mai.

Französische und englische Angriffe abgeblagen. — Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben in Masendonien zurückgewiesen.

12. Mai.

Starke französische und englische Angriffe zurückgewiesen. — Erfolgreiches Seegefecht in der Nordsee. — Neue blutige Niederlage der Engländer bei Doiran.

Vermischtes.

Flugplan im Kreise ihrer neun ledernen Söhne

fann die Witwe des Babemiers Sohn in Rathenow feiern. Die Frau hatte an den Kaiser einen Bittbrief geschrieben, die neun Söhne zu beurlauben, damit sie diese noch einmal alle neu um sich versammeln kann, und ihr Wunsch ist in Erfüllung, wie das nachfolgende Schreiben belegt. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Ihnen auf das Kronenbuch vom 24. März d. Js. in Ansehung des Umstandes, daß Sie neun Söhne zum Kriegsdienst gestellt haben, als Anerkennung für die Erziehung so vieler Vaterlandswidriger ein Gnadenbescheid von 200 Mark aus Verleihung Ihrer Schatzkammer zu bewilligen geruht, welchen Betrag ich Ihnen beifolgend überleihen will. Ich überliehe ich Ihr Geschick an die Allmächtigen Befehl dem festbestimmten Generalkommando des 3. Armeevorsposten zur Prüfung und Erledigung überwiehen worden.“ Von den Söhnen sind zwei bereits in Rathenow einetroffen.

Wieviel Köpfe zählt die Menschheit?

Nach vor Ausbruch des Krieges hatte eine Reihe Wissenschaftler verschiedener Länder eine gemeinsame Arbeit zur Ermittlung der wirklichen Anzahl der Erdbewohner in Angriff genommen. Diese Arbeit ist nun trotz der dazwischengeschobenen Hindernisse zu Ende geführt worden. Aus ihren Ergebnissen geht jedoch hervor, daß genaue Zahlen über den Gegenstand sich nicht ermitteln lassen, daß man sich vielmehr mit annähernden Berechnungen begnügen muß. Denn es ist technisch einfach unmöglich, eine Volkszählung im gewöhnlichen Sinne etwa in den inneren Teilen Chinas oder Afrikas anzustellen, ganz zu schweigen von anderen Gegenden der Erde, von denen man noch jetzt kaum etwas weiß. Nach ungefährender Schätzung beherbergt unsere Erde 1800 Millionen Menschen. Hieron sind etwa 910 Millionen, also mehr als die Hälfte, in Asien anwesend. Die zweite Stelle nimmt Europa mit 470 Millionen Einwohnern ein, während in Amerika nur 182 Millionen Menschen leben, wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß die Bevölkerung sowohl Nord- wie Südamerikas sich in starker Zunahme befindet. Afrika hat nur 170 Millionen Einwohner, und Australien mit dem Archipel 60 Millionen. — Die letzte internationale Berechnung der gesamten Bevölkerung der Erdbugel wurde um die Mitte des Jahres 1880 abgeschlossen. Damals schätzte man die gesamte Bevölkerung unseres Weltkörpers auf reichlich 1500 Millionen. Demnach hätte die Bevölkerungszahl in den vergangenen 27 Jahren um ungefähr 300 Millionen zugenommen.

Das geheimnisvolle Telegramm.

Vor einigen Tagen wurde bei einem Londoner Telegraphenamte ein Telegramm des Inhalts aufgefertigt: „Sendet Geheimbrief einheimem.“ Der Beamte nahm das Telegramm an, der Zensur aber witterte Unrat und ließ die Weitergabe nicht zu. Geheimbrief? Was Teufel sollte das bedeuten? Der Zensur übergab das Telegramm dem Kriegsinstitut, der auch scheinbar eine Durchsuchung auf die Spur gekommen zu sein verneinte, und das Telegramm deshalb dem Minister für Lebensmittelerzeugung überwiehen. In dessen Postfach fand man die Sache erst recht erstickt an. Augenblicklich handelte es sich um der Beschlagnahme entgegengesetztes Brot, das vielleicht gar nach dem Aussehen geschickt werden sollte! Zur Aufklärung der dunklen Angelegenheit wurde das Formular mit dem bedeutendsten Text der Postzeit übergeben. Hier wurde ohne Mißverständnis, daß der Absender der Inhaber des bekannten Londoner Verlagsbroses Heineemann war, der trotz seines deutschen Namens ein Engländer ist. Ein Geheimbrief begab sich sofort nach dem Bureau der Firma und erhielt auf seine Frage, was das Telegramm zu bedeuten habe, die Antwort: „Ich möchte damit nur meine Drucker, mir umgehend die Angelegenheit des demnachst bei uns erscheinenden Romans „Das Geheimbrief“ zu überleihen!“

